

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup> 15.

Erscheint wöchentlich 3mal: Dienstag, Donnerstag und Samstag, und kostet vierteljährlich hier (ohne Trägertohn) 80  $\mathcal{A}$ , in dem Bezirk 1  $\mathcal{A}$  —  $\mathcal{A}$ , außerhalb des Bezirks 1  $\mathcal{A}$  20  $\mathcal{A}$ . Monatsabonnement nach Verhältnis.

Donnerstag den 5. Februar.

Insertionsgebühr für die 1spaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{A}$ , bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{A}$ . Die Inserate müssen spätestens morgens 8 Uhr am Tage vor der Verlagsabgabe des Blattes der Druckerei aufgegeben sein.

1885.

Für die Monate

Februar und März

kann bei allen Poststellen und durch die Postboten auf den

„Gesellschafter“

abonniert werden.

Colonist und Reichskanzler.

„Wo warst Du, Deutschland, als die Welt geteilt?“ — So hat schon manches deutsche Herz mit Schiller's Worten in seiner „Teilung der Erde“ beim Rückblick auf die früheren Zeiten unserer Vaterlandsgeichte gefragt und geklagt. Wo waren die Deutschen, als einst die neue Welt Amerika geteilt und von Europa aus colonisiert wurde? — Warum schaute unser Volk, unsere Regierung, unser Kaiser müßig zu, als vor mehr als 2 Jahrhunderten Englands und anderer Länder Handel in dem damals entdeckten Erdteile neue Wurzeln schlug, aus denen verzweigender Saft und frische Blütenkraft strömte und die schönsten Früchte nationaler Wohlfahrt hervorbrachte?

Vor 200 Jahren war unser Vaterland zerissen und lag, aus tausend Wunden blutend, von den eigenen Kriegshorden in dem gräßlichen dreißigjährigen Kriege zertreten, ohnmächtig am Boden und hat fast 8 Menschenalter gebraucht, um zu genesen und in neuer Kraft zu erstehen. — zum nicht geringen Staunen unserer neidischen Nachbarn. Und diesen geschichtlich denkwürdigen Zeit- und Wendepunkt erleben wir jetzt, wo Deutschland in dem „schwarzen Erdteil“ Afrika sich mit Geschick, Tüchtigkeit und Capital festsetzt, Pioniere ausendet, um das Land zu erschließen, — die colonialen Bestrebungen der Großindustriellen unserer Hansestädte mit politischem Wohlwollen und militärischem Nachdruck fördert, — den deutschen Colonisten die Wege zwischen ihren Ansiedelungen und dem Mutterlande durch die finanzielle „Dampfer-subsidien“ sichert, dem Handel, der Industrie neue Absatzgebiete erschließt und der jährlich wachsenden Ueberbevölkerung Deutschlands reiche Arbeitsfelder an der West- und Ostküste Afrikas, wie in den nördlichen Teilen Neuguineas öffnet, die so groß und größer sind wie unser ganzes deutsches Reich. — Welche Zukunft öffnet sich da den kommenden Geschlechtern unseres Vaterlandes, wenn dieses selbst groß und und mächtig und einig bleibt!

Für die Ausfuhr unserer Industrieerzeugnisse sind die Colonien von der höchsten Bedeutung. Dem Kapital des Mutterlandes bietet sich Gelegenheit zu reicher und sicherer Anlage. Und wie wird das Nationalgefühl gehoben und getragen, wenn der Deutsche auf dem weiten Ozean der schwarz-weiß-roten Flagge begegnet, wenn er in fernen Gegenden sich in der Sprache der Heimat anreden u. freundlich begrüßen hört! Nationalgefühl u. Nationalwohlstand: das sind die Ziele und Preise einer gesunden Colonialpolitik, wie die Geschichte der Völker des Altertums, wie der Neuzeit, so namentlich in England, Frankreich, Preußen, Holland u. s. w. unwiderleglich beweist. Wer aber würde es heute noch glauben, wenn es nicht schwarz auf weiß in den Protokollen der Reichstagsverhandlung vom 30. Novbr. 1870 zu lesen stünde, — daß man solche Colonial- als „nageloses und kostspieliges Experimentieren, als Abenteuer-Ideen, als überwindenen Standpunkt“ bezeichnet und weiter behauptet hat, daß England froh wäre, wenn es seine nordamerikanischen Colo-

nien ohne Schaden seiner nationalen Ehre, so kurzer und guter Hand los wäre, und daß es dazu wohl auch noch sein Stücklein von Indien und Australien dran gäbe?

Gottlob, daß der umsichtige Steuermann des neu entstandenen deutschen Reiches, unser großer Kanzler, von seinem erhabenen Standpunkt aus weiter ausschaut, als wir kurzichtigen Landratten, und öfter selbst zum Mastkorb hinaufsteigt, um sicheren Auges zu erpähen, wohin er des Reiches Schiffe lenken und wo er mit ihnen landen könne, um die deutsche Flagge aufhissen zu lassen oder um Deutschlands Söhne auf fremder Erde zu stützen und zu schützen und wo des Kanzlers eiserne Hand anfällt, da hält sie fest, — unbelümmert um deutsche oder englische Nadelstiche. Vertraue, o Vaterland, diesem weltkundigen Steuermann mit seinem weitausschauenden Auge, seinem sichern Blick, seiner festen Hand und seinem großen — weiten — deutschen Herzen!

Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

Eingefendet. (Zuntermann in Nagold.) Sicherer Kunde nach ist es gelungen, Herrn Hofschaupieler Zuntermann zur Abhaltung einer Reitervorlesung in hiesiger Stadt zu gewinnen. Es ist den Bewohnern von Nagold dadurch Gelegenheit zu einem Genuß eröffnet, wie er außer der Hauptstadt nur wenigen größeren Städten unseres Landes zu teil geworden ist. Allgemein ist, mit welcher hoher Meisterhaft Zuntermann den an sich schon so lebensvollen und farbenreichen Gestalten der Reiterischen Muse, dieser vollendetsten Dichtung in Plattdeutscher Mundart, durch Stimme und Miene Fleisch und Blut zu geben versteht, und wer irgend einmal das Vergnügen gehabt hat, ihr zu sehen und zu hören, der kann sich nur von Herzen auf eine Wiederholung freuen. Zu einem solchen Genuß werden hiemit nicht nur die eingeladen, welche schon länger zu den Freunden der herrlichen Dichtungen Reuters gehören, sondern auch alle, die Reiter bis jetzt nicht kennen, aber an ächter, naturfrischer Dichtung sich erfreuen möchten. Die Unkenntnis des Plattdeutschen darf niemand abbrechen. Zuntermann versteht dasselbe uns soweit mündgerecht zu machen, daß jedermann in der Hauptsache alles verstehen muß. Es ist deswegen zu hoffen, daß dieser Versuch eine hervorragende auswärtige Kraft zur Unterhaltung der Nagolder beizuziehen, durch zahlreiche Beteiligung von hier und auswärts belohnt werden. Nähere Mitteilung wird in Bälde erfolgen.

\*\* Nagold, 4. Febr. Gestern früh starb im 93. Lebensjahre, das er am 27. d. M. vollendet hätte, einer unserer wackersten und begütertesten Mitglieder, Oekonom Michael Gräninger. Er erfreute sich bis in sein hohes Alter stets einer guten Gesundheit und blieb bis an sein Lebensende bei vollem, klarem Bewußtsein. Am Lichtmess 1865 hatte er seine goldene Hochzeit gefeiert; 2 Jahre nachher war seine Frau gestorben. Er hinterläßt 12 Enkel und 2 Urenkel.

^ Altensteig, 2. Febr. Der heutigen Generalversammlung des Schwarzwald-Bienenzuchtvereins, welche in der „Traube“ abgehalten wurde, wohnten etwa 60 Personen aus verschiedenen Bezirksgemeinden bei. Zur Tagesordnung waren drei Punkte vorgemerkt: Der Rechenschaftsbericht pro 1884, Berichterstattung bienenwirtschaftlicher Geräte und Einzug von rückständigen Beiträgen. Herr Vereinsvorsitzend C. Seeger sen. eröffnete die Versammlung mit einem

Rückblick auf das Bienen- und Honigjahr 1884, das ein sehr geeignetes genannt zu werden verdiene. Die prächtigen November- und noch einige sonnige Dezember-tage zeigten der Einwinterung der Bienen sich sehr günstig. Der nachfolgende strenge Winter sperrte sie auf 6 Wochen völlig ein und setzte sie bei reichem Futtervorrat der Gefahr des Absterbens aus. Die Stockreinigungen, die bei reichen Ausleerungen infolge der aus Wald- oder Tannenhonig bestehenden Hauptnahrung unmöglich geworden waren, erzeugten da und dort die Ruhrkrankheit, zu deren Bekämpfung Redner die geeigneten Mittel aufzählt. Dem von Hrn. Kassier Seeger jun. vorgelesenen Rechenschaftsbericht ist zu entnehmen: Einnahmen bis 31. Dez. 1884  $\mathcal{M}$  206.16, welchen  $\mathcal{M}$  188.43 Ausgaben gegenüberstehen, sonach Kassenvorrat  $\mathcal{M}$  17.43; Ausstände  $\mathcal{M}$  51, Wert der Verlosungsgegenstände  $\mathcal{M}$  66.80. Reinvermögen  $\mathcal{M}$  121.53. Der Jahresumsatz für Kunstwaben betrug  $\mathcal{M}$  300. Zur Verlosung kamen 1 Schleudermaschine  $\mathcal{M}$  23, deren Gewinner Hr. Faust in Ettmannweiler jedoch der Vereinskasse  $\mathcal{M}$  10 zu ersehen hat. Weiter wurden verlost Weißlästige, Durchgangslästige, Staubtropfenbläser, je eine Pfeife, ein Schwarmfangbeutel, eine Drohnenfalle, ein Schmoder, eine Bange, ein Wabenmesser und Kunstwaben. Die Lose wurden à Stück zu 25  $\mathcal{A}$  abgesetzt. Nach beendigten Verlosungsgeschäften, das in die Hände der Herren Wast-Ebhausen, Hirtel-Schönbrunn und Widmaier-Wildberg gelegt war, empfahl Hr. Vorstand Seeger den Mitgliedern das Abonnement auf die Bienenzeitungen: „Bienenpflege“ und „Nördlinger Bienenzeitung“. Aus letzterer brachte der H. Vorstand einen Artikel über den Wert der Bieneninhaltpflanzen zur allgemeinen Kenntnis, der mit sichtbarem Interesse aufgenommen worden ist. Hr. Schlack vom „Dorf“ zog hierauf in humoristischer Weise einen Vergleich zwischen den Bienenzüchtern des Ost- und Westbezirks im diesseitigen Oberamt, wünscht den Eintritt in den deutsch-österreichischen Bienenzüchterverein, erhofft von dem deutschen Reichstage ein Zollschußgesetz für Honig und Wachs und ein allg. Bienenzuchtgesetz. Zum Schluß wurde der beiden im Vorjahre mit Tod abgegangenen Imkern Ebel-Hohened und Epple-Kottenburg durch Erheben von den Siben ehrend gedacht.

Altensteig, 2. Febr. Gestern hat sich hier ein Zweigverein des Württ. Schwarzwald-Bereins als Bezirksverein Altensteig in der Stärke von ca. 80 Mitgliedern konstituiert und steht der Beitritt von einer weiteren Anzahl in sicherer Aussicht. Dem Vernehmen nach hat sich die Handelskammer in Reutlingen einstimmig für Erhöhung der Getreidezölle ausgesprochen.

Stuttgart, 31. Jan. Der Verein zur Förderung der Kunst in Stuttgart hat laut „St.-A.“ beschloffen, im Frühjahr dieses Jahres ein großes Musikfest in Stuttgart zu veranstalten. Man hofft, damit sowohl der Stadt selbst, als auch den weiteren kunstsinigen Kreisen Deutschlands zu zeigen, was Stuttgart auf dem musikalischen Gebiete zu leisten im Stande ist, wenn alle Kräfte zu einem großen Ganzen freudig zusammenstehen. Unter dem Ehrenpräsidium Hr. G. des Prinzen Hermann zu Sachsen-Weimar ist heute im Palais Weimar ein konstituierendes Komitee zusammengetreten, welches die Leitung des Unternehmens in die Hände des Oberstaatsanwaltes Dr. Köstlin gelegt hat.

Stuttgart, 2. Febr. Gestern abend 9 Uhr wurde durch junge Leute ein großer Unfug dadurch ausgeführt, daß dieselben brennende Feuerwerkskörper



in die Briefkasten am Murschell'schen Hause, Poststr. Nr. 1 und Ecke der Stifts- und Königsstraße geworfen haben, was zur Folge hatte, daß mehrere in diese Briefkasten eingelegten Briefe verbrannten; auch ist an letzterem Briefkasten durch die entstandene Explosion der Boden hinausgeschlagen worden.

Stuttgart, 2. Febr. In der Nacht vom letzten Samstag auf Sonntag wurde in dem eingefriedigten und verschlossenen Garten des Hrn. Kommerzienrats Knosp, Rotebühlstr. Nr. 72, ein frecher Diebstahl verübt. Es sind nämlich im Geflügelhaus daselbst 6 Schwäne und 8 Enten, welche den Sommer über zur Bieche auf dem Feuersee sich befanden und über die kalte Winterszeit dort untergebracht waren, gestohlen worden. Die Köpfe wurden den Tieren abgerissen und lagen am Ort der That.

Stuttgart, 2. Febr. Heute nacht wurde bei dem Restaurateur Fischer, Forststraße 43, aus einem Sekretär der Wohnstube, während in der Wirtenschaft noch Gäste waren, die Summe von 700 M. entwendet. Bis jetzt hat man von dem Thäter noch keine Spur.

Neuffen, 31. Jan. Es gereicht mir zur Freude, Ihnen mitteilen zu können, daß die günstigen Folgen des deutschen Koloniewesens sogar schon in unserer Stadt fühlbar werden. Aus sicherer Quelle erfährt ich gestern, daß Hr. Fabrikant K. in Neuffen, der hier eine Bettdeckenfabrik hat, große Bestellungen in möglichst bunten Bettdecken (vermutlich künstliche Toilettegegenstände der Zuluf) für Afrika erhielt. Damit ist unsern Jacquardwebern eine günstigere Aussicht geboten, als vielen unserer Arbeiter der Korsettfabrik, deren gegenwärtig eine ziemlich Anzahl ohne Arbeit ist. Der letzteren Wunsch ist, daß sich unsere deutschen Schwestern, die Zuludamen, doch recht bald des Korsetts bedienen möchten, damit auch nach ihrem Artikel wieder mehr Nachfrage gehalten werde.

Brandfälle: In Albersweiler (Vibersch) am 30. Jan. das Oekonomiegebäude des Müllers Merk, wobei 2 Schweine den Tod in den Flammen fanden; in Kottweil am 2. Febr. das im sog. Fuchseloch gelegene Laboriergebäude der dortigen Pulverfabrik. Der Schaden ist bedeutend.

Ein neuer Gedächtnisriese, der in der Kopfrechenkunst das Erstaunlichste leistet, ist am arithmetischen Horizont erschienen und in Leipzig abgestiegen. Seine Leistungen setzen um so mehr in Erstaunen, als es ein Knirps von 9 Jahren ist. Er ist ein geborener Ungar und heißt Philipp Roth. Die Leipziger sind gute Rechenmeister und gerade deshalb imponiert ihnen Philipp Roth erst recht. Um einen Begriff von der Rechenkunst dieses Wunderkinds zu geben, entnehme ich einiges aus einem Bericht im Leipziger Tageblatt. Das Programm des kleinen Ritter Minneplus ist vielseitig genug, denn er addiert fünf fünfstellige Zahlen, subtrahiert zwei zwölfstellige Zahlen, multipliziert zwei vierstellige Zahlen, dividiert achtstellige durch vierstellige Zahlen und was dergleichen Aufgaben mehr sind. Mit stänne-wertiger Geschwindigkeit rechnete er z. B. 8 Jahre 3 Monate 4 Tage und 6 Stunden in Sekunden um, multiplizierte 3745 mit 2158, dividiert 44268 durch 7763, und gab an, wie viel Zinsen 57450 M. in 208 Tagen bei 3 1/2 pCt. geben. Befand er sich einmal mit demjenigen, der ihm das Exempel gestellt, in Widerspruch, so schaute er seinen Examinator ungläubig an, und es stellte sich denn auch bei nochmaliger Prüfung heraus, daß Philipp Roth in seinem Rechte war.

Der Verein Berliner Kaufleute und Industrieller hat heute eine Eingabe gegen die Erhöhung der Getreidezölle beschlossen.

Die dritte Beratung des Etats im Reichstage soll am Freitag den 6. Februar ihren Anfang nehmen; es wird dabei sofort zur erneuten Debatte und Abstimmung über den vielbesprochenen Posten von 20000 M. für eine neue Direktorstelle im Auswärtigen Amt kommen, auf deren Ausgang natürlich alle Welt sehr gespannt ist. Man glaubt nicht, daß im übrigen die dritte Lesung viel Zeit in Anspruch nehmen wird.

In parlamentarischen Kreisen betrachtet man es allgemein als unzweifelhaft, daß die Ablehnung der Dampfersubventionsvorlage die sofortige Auflösung des Reichstags zur Folge haben werde. Man hält indessen trotz des negativen Ergebnisses der Kommissionsberatung an der Erwartung fest, daß das Gesetz schließlich zu Stande kommen werde.

Wohl die letzten Gefangenen aus dem Kriege 1870/71 haben das deutsche Reich verlassen. Am 28. Jan. passierten, von Bejel kommend, den Kölner Zentralbahnhof diejenigen Turkos, welche während ihrer Kriegsgefangenschaft einen Wächter ermordet hatten und deshalb zu langjähriger Festungstrafe verurteilt waren. Die Leute sahen recht gut aus; die französische Regierung hatte sie mit neuer Montierung versehen.

Böhren, Kreis Beuthen, 29. Jan. Vor kurzem fanden, wie der „D. A.“ berichtet, zwei Frauen im Biskupitzer Wald drei Kinder erstochen vor. Der eigene Vater soll dieselben in einem Anfall von Tiefsinn selbst dahin gebracht und mit dem Bemerkten, bald zu ihnen zurückkehren zu wollen, ihrem Schicksal überlassen haben.

Kiel, 2. Febr. Heute und gestern trafen ca. 800 Rekruten für die erste Matrosen-Division hier ein; es ist dies eine weit größere Zahl, als sie in den letzten Jahren zur Einstellung gelangt ist. Für den Kriegsbedarf der Marine bei Indienststellung sämtlicher Schiffe und Fahrzeuge und voller Besatzung der Reichskriegshäfen sind rund 30000 Mann erforderlich, der Beurlaubtenstand zählt 15000 Mann.

#### Oesterreich-Ungarn.

Roggenndorf ist ein kleines Nest in der Nähe von Wien. Dort kam vor einigen Tagen ein Fremder im Dorfwirtshaus an und verlangte Nachtquartier. Bah? fragte der Wirt und der Fremde langte ein Papier in fremder Sprache heraus. Als ihm ein Stübchen angewiesen wurde, sagte er, es ist mir zu kalt, ich gehe lieber in den warmen Stall. — Dem Wirt und seinem Bruder, einem Soldaten, fiel das auf und er machte dem Bürgermeister Anzeige. Dieser beorderte einen Gensdarmen an den Stall und als morgens der Fremde heraustrat, um nach dem Wetter zu sehen, wurde er verhaftet. Im Ueberrock des Fremden fand man einen sechs-läufigen Revolver mit 18 Patronen, ein Stilet und 200 Doll. Der Paß war ein amerikanischer. Der Fremde verweigerte jede Auskunft und wurde nach Wien gebracht. Schicken etwa die amerikanischen Anarchisten Mörder aus, wie die Kaufleute Reisende?

#### Frankreich.

In Paris ist ein Polizeibeamter als Hauptmann einer Verbrecherbande entlarvt worden. Während seine Leute in einem Hause „arbeiteten“, pflegte er in Uniform vor demselben auf und ab zu gehen, wodurch aller Verdacht und jegliche Aufmerksamkeit abgelenkt wurde.

#### England.

London, 3. Febr. Dem „Daily Telegraph“ zufolge wäre der Polizei die Anzeige zugegangen, es bestehe ein Komplott zur Zerstörung der Westminster-Abtei.

#### Asien.

Constantine, 2. Febr. Gestern sind durch eine Erdererschütterung in Milla 8 arabische Häuser zerstört worden. Menschen wurden nicht verletzt.

#### Handel & Verkehr.

A. Egenhausen, 3. Febr. Der heute hier abgehaltene Viehmarkt hatte, des Witterungs wegen, einen nur mäßig starken Zutrieb an den verschiedenen Tiergattungen. Die Händler, Metzger und Landleute der Umgegend waren zahlreich zur Stelle, doch blieb die Zahl der abgeschlossenen Käufe eine minderbemerkliche. Einige Paare fetter Ochsen gingen zum Preise von 43—48 Markolln, Kühe u. f. w. zu den längst bestehenden Schlägen ab. Der sehr stark besetzte Schweinemarkt brachte alles an den Mann: Milchschweine 18—22 M., geringe Käufer 36—38 M., starke Käufer bis etliche 70 M. das Paar.

Vom Bezirk Herrenberg, 31. Jan. Nachdem nun verschiedene Produzenten zur Einsicht gekommen sind, daß ein Steigen der Dopfenpreise nicht mehr zu erwarten steht, so setzen sie ihre Vorräte nach und nach zu den jeweiligen Tagespreisen zu 70—80 M. ab. Nachfrage ist gegenwärtig fast gar keine. Altmünster liegen im Bezirk auch noch Posten von Spekulationsdopfen auf Lager.

Stuttgart, 2. Febr. (Wehlbörse.) An heutiger Börse sind von inländischen Wehlen 1915 Sad als verkauft zur Anzeige gekommen, zu folgenden Preisen: Nr. 0 M. 30—31.50, Nr. 1 M. 27.50—29, Nr. 2 M. 25.50—26.50, Nr. 3 M. 23.50 bis 24.50, Nr. 4 M. 19.50—20.50. In ausländischen Wehlen kein Handel.

Stuttgart, 2. Febr. (Landesproduktenbörse.) Wir notierten per 100 Kilogr.: Weizen, bayer. M. 18.75—19, russisch Sag. alt M. 20, blo. neu M. 19, ungar. M. 19.25—19.50, Kernen M. 19, Dinkel M. 12.40. Durchschnitts-Wehlpreise pr. 100 Kilogr. incl. Sad pro Febr. 1885: Wehl Nr. 1 M. 29 bis 30, Nr. 2 M. 26.50—27.50, Nr. 3 M. 24—25, Nr. 4 M. 19.50—20.50, Suppengries M. 30, Kleie mit Sad M. 9 per 100 Kilo je nach Qualität.

#### Ein moderner Don Carlos.

(Fortsetzung.)

„Mein Cousine Editha,“ sagte Wulsen, die Dame seiner Gemahlin vorstellend.

Ueber der etwas sehr hervorspringenden, gebogenen Nase des alten Fräuleins blickten ein paar stehende, schwarze Augen prüfend in das jugendliche Antlitz der jungen Frau; dann streifte ihr Blick Wulsen mit einem eigentümlichen Ausdruck, es lag fast etwas wie Veringschätzung darin. Wulsen schien mit einer gewissen Verlegenheit zu kämpfen, der er erst Herr wurde, als man sich in dem Eckzimmer niederließ, wo Editha ein feines Souper hergerichtet hatte.

Editha Wulsen hatte in den langen Jahren, in denen sie den Haushalt in dem Schlosse geleitet, sich eine gewisse Herrschaft über ihre ganze Umgebung und auch über Wulsen angeeignet. Sie war, als man nach dem Tode der ersten Frau Wulsen's ihr den kleinen, damals 5-jährigen Herbert gebracht, fast zugleich mit dem Kinde in dem Schlosse erschienen, ohne daß ein Mensch sie darum ersucht hatte. Sehr energisch hatte sie sogleich die Fäden des Hauswesens in die Hand genommen und die Erziehung des mutterlosen Knaben geleitet. Böse Zungen behaupteten und wohl nicht mit Unrecht, daß sie dem berühmten Maler sehr gern die etwas magere Hand zum Fühler für's Leben gereicht hätte. — Wulsen schien aber von dieser wohlmeinenden Absicht nie etwas geahnt zu haben; es war ihm angenehm, bei seinen häufigen Reisen sein Haus so wohl versorgt und die Erziehung seines Knaben in so guten Händen zu wissen. Kehrete er zurück, so fand er ein behagliches Heim. Für Herbert hatte Editha eine fast abgöttische Liebe, trotzdem er längst ihrer Erziehung entwachsen und auch nur zeitweise wie sein Vater auf dem Schlosse Aufenthalt nahm. Ihr Antlitz verklärte sich förmlich, als sie jetzt Wulsen berichtete, daß Herbert geschrieben und zwar aus Rom, auch eine Kiste habe er geschickt, die jedenfalls ein Hochzeitsgeschenk enthalte, denn dergleichen Aufmerksamkeiten veräume Herbert ja nie, noch nie hätte er ihren Geburtstag vergessen, wenn er auch noch so fern von der Heimat gewesen wäre. Wulsen blickte etwas betroffen auf, er hatte nie ein Gedächtnis gehabt für Editha's Geburtstag. Es schien ihm heute überhaupt erst aufzufallen, wie alt und häßlich dieselbe geworden, als er Elisabeth's rosiges Antlitz neben dem ihren sah. Nach dem Essen begab man sich nach Wulsen's Zimmer, wo die Kiste aus Rom sollte geöffnet werden. Sie enthielt ein kleines Kunstwerk, aus weißem Marmor gemeißelt, ein schlafendes Mädchen. — Lise umschloß ein leichtes Gewand die zarten jungen Glieder, auf dem lieblichen Antlitz lag die süße Ruhe eines erquickenden Schlafes. Der Künstler hatte es meisterhaft verstanden, das blühende frische Leben, welches über der jugendlichen Gestalt lag, in die Ruhe des Schlafes zu bannen. Alle drei betrachteten das Kunstwerk mit Entzücken. „Wenn das wirklich Herbert's Werk ist,“ rief Wulsen, „dann beuge ich mich vor seinem Genius.“

„Natürlich ist es Herbert's Werk“, erwiderte Editha, „er schreibt es ja in dem Brief an mich: es sei eine Arbeit, die er schon vor längerer Zeit einmal begonnen und jetzt in Rom erst vollendet habe.“

„Diese zarten Linien des Profils, der Schnitt der Augen,“ sagte Wulsen, sich wieder ganz in die Betrachtung des Kunstwerks vertiefend. „Mir dünkt fast, dieses Gesichtchen gleicht dem Deinen, Elisabeth, sieh nur das Haar, es fällt eben so tief und wellig in die Schläfen wie das Deine. Wer weiß, was für ein schöner Traum ihm in Rom Dein holdes Bild schon gezaubert.“

Elisabeth lachte: „Jrgend eine schöne Italienerin wird ihn begeistert haben.“

„Nein, nein, eine Südländerin ist das nicht, Kind, das sind üppigere Frauenerscheinungen, solche zarten jugendlichen Mädchenknospen findet man unter einem südlischen Himmel kaum, die bedürfen einer süßeren Atmosphäre, deutscher Wald- und Bergluft.“ „Ich habe mich denn doch getäuscht,“ setzte er, nach einer Pause hinzu, „und Herbert zu wenig zugehaut, weil er sich zu Allem berufen fühlte, zu Malerei zur Plastik, zur Musik, darum glaubte ich an keine wahrhaft große künstlerische Leistung von ihm, heute nehme ich mein Urteil über ihn zurück; wenn er so weiter schafft, dann hat er alle Aussicht, eine Berühmtheit zu werden.“

Editha's kleine Gestalt hob sich förmlich bei

diesem ein Bild mers, liche Vingsam merisch Farbe und kü

er nun

wie gel sie zu

„aus worden

hob sie Wulsen's

Lisch, heran, war, e

dahinter In Käu vorkom

G um ihre

schelnde dern W

dort dar zu ihr

Sie wa fens. G

auf wel ganze

mit dief gegenü

— und ben. G

Frau, Wulsen

den bar „Kind,

lächelnd Vergang

Bilde stürmend

Sta Am D

auf dem Bühler,

lerede u St. Rad

1228 F

in der S

wald, P

Lappach

Hopfenst

desgl. I

29 Km.

55 Km.

teile.

Ma

tern Sch

I. 315

Drahtun



Wulsen, die  
ngenden, gebo-  
ten ein paar  
as jugendschöne  
ihre Bild Wul-  
t, es lag fast  
ulsen schien mit  
n, der er erst  
Zimmer nieder-  
gerichtet hatte.  
langen Jahren,  
schlosse geleitet,  
anze Umgebung  
Sie war, als  
Wulsen ihr  
gebracht, fast  
e erschienen,  
t hatte. Sehr  
es Hauswesens  
ung des mutter-  
haupteten und  
berühmten Ma-  
nd zum Bund  
schien aber von  
as geahnt zu  
einen häufigen  
die Erziehung  
wissen. Kebrte  
s Heim. Für  
he Liebe, trotz-  
schen und auch  
Schlosse Auf-  
sch scheinlich,  
erbert geschrie-  
Riste habe er  
schent enthalte,  
säume Herbert  
stäg vergessen,  
eimat gewesen  
auf, er hatte  
s Geburtstags-  
zufallen, wie  
er Elisabeths  
nach dem Essen  
wo die Riste  
enthielt ein  
emor gemischt,  
loß ein leichtes  
auf dem lieblich-  
s erquickenden  
erhaft verstan-  
liches über der  
des Schlafes  
Kunstwerk mit  
eris Werk ist,  
h vor seinem

diesem ihrem Lieblinge gespendeten Lob. Sie nahm ein Licht und führte Elisabeth in die Tiefe des Zimmers, um ihr Herberts Bild zu zeigen. Das rötliche Licht der Kerze fiel auf ein feines, blaßes Jünglingsantlitz. Die Züge hatten etwas Weiches, Träumerisches, nur in den Augen, die in Schnitt und Farbe denen Wulsen's glichen, da blühte es stolz und kühn.

„Jetzt mit dem großen, schwarzen Vollbart steht er nun allerdings etwas anders aus,“ sagte Editha.

Elisabeth achtete nicht darauf, ihre Blicke hingen wie gebannt an dem Bilde, und wie erschreckt zuckte sie zusammen, als jetzt Wulsen zu ihr herantrat.

„Ich habe es vor 6 Jahren gemalt,“ sagte er, „aus dem Jüngling ist ein härtiger Mann geworden.“

„Und was für ein Mann!“ rief Editha, dann hob sie das Licht zu einem andern Porträt empor, Wulsen wandte sich weg und trat wieder zu dem Tisch, auf welchem das Kunstwerk Herberts stand, heran. „Sie wissen doch, daß er von ihr geschieden war, es ist eine dunkle Geschichte, ich bin nie recht dahinter gekommen. Benno spricht nicht gern davon. In Künstlerkreisen soll ja übrigens so etwas öfters vorkommen.“

Ein helles Rot färbte Elisabeths Wangen, und um ihre Lippen zuckte es so eigen. Die zischende Stimme neben ihr klang wie aus einer andern Welt, die ihr bisher fern und fremd gewesen, dort das schöne Frauenbild aber, das so lebenslustig zu ihr herabblitzte, hatte wohl dieser Welt angehört. Sie war verärgert schön gewesen, die erste Frau Wulsen's. Eine sippige Gestalt, mit goldlockigem Haar, auf welchem malerisch ein Rembrandthut thronte. Die ganze Erscheinung atmete Lebensgenuss und Glück, mit diesem strahlenden Antlitz hatte sie einst Wulsen gegenüber gesessen, die Liebe hatte den Pinsel geführt — und dann, dann einsam, verachtet war sie gestorben. Ein Frösteln überließ die Gestalt der jungen Frau, sie wandte sich schnell hinweg und trat zu Wulsen heran, als müsse sie dort Schutz suchen vor den bangen Gedanken, die durch ihre Seele zogen. „Kind, was thust Du so erschrocken,“ sagte dieser lächelnd und schaute ihr tief in die Augen. „Mit der Vergangenheit und jener dort“ — er blickte zu dem Bilde hinüber — „sie trat nicht in mein junges, stürmendes, noch nicht gereiftes Leben. Ich sah nur

ihre äußere Schönheit und blickte nicht in die Tiefen dieser Frauenseele. Doch lassen wir das jetzt ruhen, ich erzähle Dir wohl später einmal Alles, wenn wir uns erst ganz verstehen. Jetzt ist das wohl noch nicht möglich, wir müssen uns hier erst in der ländlichen Stille einander einleben, nach all den Zerstreuungen der Reise.“

Elisabeth sah nicht sehr glücklich aus bei diesen Worten; es war ihr, als flatterte über der ländlichen Stille ein graues Geipf, die Langeweile; und vor Editha mit ihren stehenden Blicken empfand sie ein unbestimmtes Grauen.

(Fortsetzung folgt.)

### Allerlei.

— (Ein einfaches Mittel bei Verwundungen.) Unter dem Titel „Einiges Wissenswerthes“ bringt der „Bauernfreund“ folgende Mitteilung eines Lesers: „Wir lesen öfters, daß Leute, welche in rostige Nägel getreten oder sich auf andere Weise kleine Wunden beigebracht haben, heftig erkrankt, ja teilweise an Mundspeck dem Tode erliegen sind. Wenn Jedermann in der Welt mit einem Mittel gegen solche Uebel bekannt wäre, so würden alle solche Verichte aufhören. Wir können ein solches Mittel angeben, aber wir können die Leute nicht zwingen, es anzuwenden. Dasselbe wird vielen zu einfach vorkommen; doch es ist bei leichter Anwendbarkeit unfehlbar in seiner Wirkung. — Man räuchere, um seine Beschreibung zu geben, die Wunde mit brennender Wollseide oder mit einem brennenden wollenen Tuch. 20 Minuten in dem Rauch von Wollseide wird die Schmerzen aus der schlimmsten Wunde nehmen und bei wiederholter Anwendung dieses Verfahrens wird die heftigste Entzündung beseitigt werden. Die Leute mögen über das Alte-Weiber-Mittel spotten, so viel sie wollen, aber wenn sie in Gefahr sind, laßt sie es nur probieren. Dasselbe hat viel Schmerzen gelindert, manches Leben gerettet und ist wert, in Buchstaben von Gold in jeder Familie aufgehängt zu werden.“

— Unsere jungen Damen — so schreibt eine Amerikanerin — lernen heute ja so viel, daß früher ein Professor ganz gut damit hätte auskommen können; nur die Hände naß machen, das lernen sie in den seltensten Fällen. Sollen sie kochen, so sagen sie, die Küche nimmt ihnen die Zeit zur Erlernung der Bildung; und sind sie mit all ihrer Bildung

verheiratet, dann spürt der Mann gar bald, wo es hapert, und sein Geldbeutel merkt, daß die Gattin es nicht versteht, mit wenigem hauszuhalten und dennoch für einen guten Tisch zu sorgen. Darum scheut sich auch mancher Mann, einen eigenen Herd zu gründen — der Herd wird ihm zu teuer. Ihr jungen Mädchen, die Ihr die redliche Absicht habt, einen Mann zu beglücken und ihm auch in bescheidenen Verhältnissen das Leben angenehm zu machen, merkt Euch, daß der Mann nicht satt wird, wenn ihr ihm Eure Ansicht darüber vortragt, wer der größere sei, Schiller oder Goethe, und daß ihm das Wahl nicht schmackhafter wird, wenn Ihr ihm etwas von Liszt oder Chopin vorhämmert, sondern denkt daran, daß der eigene Herd zum Kochen da ist! Glaubt Ihr jedoch, die Hand werde Euch rauh und hart, wenn Ihr selbst ansatz, so hört: Nicht die Hand ist es, welche kocht und streicht, sondern die Liebe, welche die Hand leitet; ohne Liebe ist die zarteste Hand hart wie ein Baschholz. Und geht an den Herd und lernt kochen! Das andere findet sich später.

— (Wasserbichte Schuhe und Stiefel.) Wasserbichte Fußbekleidung kommt gewissen Klassen von Arbeitern, Feldmessern, Ingenieuren u. oft sehr dienlich. Man kann solche sich selbst herstellen, wenn man die Stiefel mehrere Stunden lang in dickem, seifigem Wasser sich anfangen läßt. Die dicke Seifenbrühe bildet eine fettige Säure in dem Leder, welche die Eigenschaft hat, für Feuchtigkeits undurchdringlich zu sein.

— (Ein Duell.) Andreas Romberg, der bekannte Komponist der „Blode“, wurde einst von einem kleinen Kapellmeister, der von ihm beleidigt sein wollte, gefordert. Er beschied den Cartellträger des angeblich Beleidigten mit den Worten: „Degen oder Pistolen verleihe ich nicht zu führen. Aber Herr X. und ich wollen jeder eine Cantate sehen, und dessen Wert ausgepfiffen wird, der schießt sich tot.“

— Wohl bekomms! Arzt: „Aber sagen Sie mir nur, wo ist denn der viele Thee hingekommen, den Sie gestern für Ihren kranken Mann erhalten haben? Der kann doch unmöglich verbraucht sein.“ — Bäuerin: „Ja wissen S', Herr Doktor, den hat er in die Pfeiff' g'loppst und g'raucht!“

**Rheinprovinz 4 pSt. Obligationen I. und II. Emission.** Die nächste Ziehung dieser Obligationen findet Ende Januar statt. Wegen des Kuponverlusts von ca. 14 pSt. bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 6 Pf. pro 100 Mk.

Berantwortlicher Redakteur: Steinmann in Nagold. — Druck nach Verlass der G. W. R. Verlagsbuchhandlung in Nagold.

### Revier Altensteig. Stammholzverkauf.

Am Donnerstag den 12. Februar, vormittags 11 Uhr, auf dem Rathaus zu Altensteig aus Buhler, Abt. 6 Buhlerwiese, 12 Buhlerede und Glashardt, 4 Ebene: 1033 St. Nadelh.-Lang- und Sägholz mit 1228 Fm.

### Revier Simmersfeld. Holz-Verkauf.

Am Dienstag den 10. Februar, vormitt. 10 Uhr, in der Sonne zu Simmersfeld aus Enzwald, Abt. 31 Buchschollen und 46 Lappach: 460 ficht. und 1850 tann. Hopfenstangen I., II., III. Kl., 1040 desgl. IV. Kl., 27375 Flosswieden, 20 Km. Nadelholzscheiter und Brügel, 55 Km. buch. Reisprügel und 7 Reisteile.

### Stadtgemeinde Nagold Nadelholzstangen-Verkauf

am Samstag den 7. Februar: aus Distrikt Rillberg, Abt. untere Lache und Dreispitz (2/10 im letzten Schlag): I. 315 rottann., meist feijnährige, zu Drahtanlagen in Hopfengärten bejon-

ders geeignete Gerüstungen, nicht unter 10 m, meist aber 12—16 m lang, in größeren u. kleineren Losen;

II. rottannene Derbstrangen: 40 St. 10 bis 13 m und 13 St. bis 16 m lang.

Absuhr sehr günstig. Zusammenkunft nachmittags 1 Uhr auf der Freudenstädter Straße beim Nagold-Überwandorfer Marlungsgrenznod. Gemeinderat.

### Altensteig Stadt. Stammholz-Verkauf.

Am Samstag den 7. Februar ds. Js., vormittags 11 Uhr, verkauft die Stadtgemeinde auf hies. Rathaus aus Langenberg Abt. 4: 512 Stüd Lang- und Klogholz, sämtl. Notforchen mit 422,08 Fm. Den 29. Jan. 1885.

### Gemeinderat. Vorstand Welker. Altensteig Stadt. Holz-Verkauf.

Die Stadtgemeinde verkauft am Mittwoch den 11. Febr. ds. Js., nachmittags 1 Uhr auf hies. Rathaus: aus Stadtwald Enzwald Abt. 12: 19 Km. buchene Prügel, 327 „ tann. „

3 Km. tannen Anbruch, 908 „ buch. u. tann. Reisprügel. Den 3. Febr. 1885.

Gemeinderat. Vorstand Welker.

### Überhangstett. Hopfenstangen-Verkauf.

Am Dienstag den 10. d. M., von vormittags 10 Uhr an, werden im hiesigen Gemeinwald circa 2000 Stüd Stangen verkauft u. zwar: 830 Stüd von 5—7 m Länge, 727 „ „ 7—9 „ „ 500 „ „ 9—13 „ „ 20 „ „ 13—16 „ „ worunter schöne Qualität. Zusammenkunft im Ort. Den 2. Febr. 1885.

Gemeinderat.

### Verned. Gläubiger-Aufruf.

In der Nachlasssache des am 1. ds. Mts. verstorbenen Jakob Brenner, gewesenen Schuhmachers hier, ergeht an dessen Gläubiger hiemit der Aufruf, ihre Forderungen unter Anschluß etwaiger Beweis-Dokumente binnen zwei Wochen diesseits anzumelden, widrigenfalls sie bei der vorzunehmenden Verlassenschafts-Teilung unberücksichtigt bleiben würden. Den 2. Februar 1885. R. Amtsnotariat Altensteig. Dengler.

### Nagold. Haus-Verkauf.

Der Unterzeichnete beabsichtigt wegen Geschäftsaufgabe seinen in der hinteren Straße befindlichen in 2/10 bestehenden Hausanteil unter der Hand zu verkaufen. Derselbe enthält: 3 Wohn- und 2 Nebenzimmer, Bühnensplatz, 3 Ställe, 1 Waschküche mit Brunnen, 1 Schweinestall, 1 gewölbten Keller, 2 Heuböden, 60 und 30' lang, hiebei auch Dungslege und Garten. Auch kann die Schreinerereinrichtung mit erworben werden. Die Kaufsbedingungen können billig gestellt werden.

Kübler, Schreinermeister.

**BERLINER NEUESTE NACHRICHTEN**  
Unparteiische Zeitung  
Billigste Berliner Zeitung

Täglich auch Montags — Ausführliche politische Mittheilungen, objectiv, mit Würdigung aller Interessen, mit Berücksichtigung aller Parteien, Nachrichten über Theater, Musik, Kunst, Wissenschaft, Geschichte, lokale Nachrichten, spannende Romane, sorgfältig bearbeitete und handlungsreiche, vollständige Realien-Correspondenz, — Lotterielisten, — Amüsante Nachrichten, 6 (Gratis-) Beilagen: 1. Neueste Berliner Fliegende Blätter (Illustrirt), 2. Unterhaltungsblatt, 3. Die Hausfrau, 4. Zeitung für Landwirthschaft und Gartenbau, 5. Neueste Moden (Illustrirt und Schnittmuster), 6. Verlosungsblatt. (Incl. Obligationen, Prioritäten und Anleihenloose.)

Ab 5 Sgr. gewöhnlich, 10 Sgr. für die ersten 10 Abonnenten, 15 Sgr. für die nächsten 10, 20 Sgr. für die nächsten 10, 25 Sgr. für die nächsten 10, 30 Sgr. für die nächsten 10, 35 Sgr. für die nächsten 10, 40 Sgr. für die nächsten 10, 45 Sgr. für die nächsten 10, 50 Sgr. für die nächsten 10, 55 Sgr. für die nächsten 10, 60 Sgr. für die nächsten 10, 65 Sgr. für die nächsten 10, 70 Sgr. für die nächsten 10, 75 Sgr. für die nächsten 10, 80 Sgr. für die nächsten 10, 85 Sgr. für die nächsten 10, 90 Sgr. für die nächsten 10, 95 Sgr. für die nächsten 10, 100 Sgr. für die nächsten 10.



## Nagold. Geschäfts- Empfehlung.

Der Unterzeichnete empfiehlt sich einem hiesigen und auswärtigen Publikum in allen in sein Fach einschlagenden Arbeiten und sichert bei pünktlicher Arbeit billige Preise zu.

Auch Reparaturen werden prompt besorgt.

**Karl Finkenbeiner, Flaschner.**  
Geschäftstotal beim alten Kirchenplatz.

Haiterbach.

Eine hochachtige

## Gais

hat zu verkaufen

Gottlieb Gutkunst, Spier.

Nagold.

Schöne flaumige

## Bettfedern

empfehlen billigst

Ehr. Walz, Zeuglesweber.

**Bettbarchent und Bett-  
zeugle beste Qualität,**  
sowie **Web- & Stridgarn** empfiehlt  
der Obige.

Nagold.

Feinsten Jahn'schen  
Holländer-Senf,

süßes

Gewürz-Wein-Senf,

reinen

Natur-Senf

empfehlen bestens

Heh. Gauss.

Nagold.

## Warnung.

Ich warne jedermann, meinem kran-  
ken Sohne **Constantin** etwas ohne  
Bezahlung, seien es Getränke oder  
Waren, abzugeben, da hiefür von mei-  
ner Seite keine Zahlung geleistet wird.  
**Aug. Reichert sen.**

Nagold.

Ein kleines

## Logis

hat bis Georgii zu vermieten

Bader Seeger.

Wildberg.

8 Stüd

## Milchschweine

verkauft Samstag  
den 7. Febr., mit-  
tags 1 Uhr.

Heint. Gaarer, Wegger.

Nagold.

## Empfehlung.

Ölkuchen und Ölmehl von  
**Keps, Mohn, Erdnuss, Sesam  
und Fein;** auch sämtliche alle Sorten  
von Del-Samen gegen Del aus, oder  
übernehme dieselben kaufweise.

Aug. Reichert, sen.

Haiterb. Straße.

Nagold.

## Ein junger Bursche,

welcher Lust hat, das Schreinerhand-  
werk zu erlernen, kann sogleich eintre-  
ten bei

**Friedrich Bläger.**

## Nagold. Verkauf des Bades „Röthenbach“ mit Gütern.



Auf Anordnung des R. Amtsgerichts Nagold vom 14.  
Oktober v. J. hat der Gemeinderat als Vollstreckungsbe-  
hörde die hienach beschriebenen Realitäten der  
**Johannes Hauser, Badwirths Eheleute**  
in Röthenbach,  
zum Verkauf im Zwangswege bestimmt und zwar:

- I.  
13 a 28 m das Bad Röthenbach mit vollständigem (mitverpfändetem) Juven-  
tar, bestehend in Einem im Jahr 1880 neu erbauten Wohn- und  
Wirtschaftsgebäude, enthaltend 1 Wirthschafts- und Nebenzimmer,  
1 Wohnzimmer, 1 Speisesaal, 1 Küche, 1 Speisekammer, 2 Keller  
und 20 gut möblierte Gastzimmer. Einem besonderem Badhaus,  
enthaltend 11 theils Wohn- theils Badezimmer mit der erforder-  
lichen Einrichtung, 1 Gesundbrunnen sowie 1 Stallung.  
4 a 17 m eine 1 1/2 stöckige Scheuer gegenüber dem Wohnhaus mit Remise,  
Schweinestall und Hofraum.  
81 m Kellerhaus oberhalb der Scheuer.

II.  
Folgende, theils an die Gebäude angrenzende, theils ganz in der  
Nähe befindliche Grundstücke:

- 41 a 46 m Wirthschafts-, Gras-, Baum- und Gemüsegarten,  
4 ha 62 a 33 m Acker, theilweise Hopfenacker,  
61 a 05 m Wiesen.

Der Anschlag dieses Anwesens beträgt für die Liegenschaft 47 380 M.  
Beweglichen Zugehörigen 6 256 M.

Höchstgebot im ersten Termin 25 000 M.  
nach dem ersten Termin erfolgtes Nachgebot 25 010 M.

Vermöge seiner schönen und gesunden Lage hart am Tannenwald, nur  
1/2 Stunde von der Oberamtsstadt Nagold entfernt, und mit guter neuer Zu-  
fahrtsstraße, erfreut sich das Bad Röthenbach seit mehreren Jahren einer be-  
deutenden Frequenz.

Jeder Bieter muß für den Kaufschilling einen tüchtigen Bürgen und  
Selbstzähler stellen und haben auswärtige Liebhaber und deren Bürgen vor  
ihrer Zulassung zum Ausruf ihre Zahlungsfähigkeit durch Zeugnisse ihrer  
Obrigkeit nachzuweisen.

Der zweite Ausruf, bei welchem es sein Verwenden hat, findet am

**Montag den 9. Februar ds. Js.,  
nachmittags 3 Uhr,**

auf dem Rathhaus in Nagold statt. Die Verkaufskommission besteht aus dem  
Unterzeichneten und dem Stadtschultheißen Engel. Als Verwalter ist Gemein-  
derath Werle in Nagold bestellt.

Nagold, 17. Januar 1885.

Für den Gemeinderath:  
der Hilfsbeamte: Gerichtsnotar Mayer.

Nagold.

## Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten erteilen wir  
die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Groß-  
vater und Schwiegervater

**Joh. Michael Grüninger,  
Witwer und Oekonom,**

heute, 92 Jahre 11 Monate alt, sanft verschieden ist.  
Indem wir um stille Teilnahme bitten, wolle dieses  
statt besonderer Mitteilung entgegengenommen werden.

Beerdigung den 5. Februar, nachm. 1 Uhr.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen  
der Sohn

**Gottlob Grüninger, Oekonom.**

Nagold.

Mein Lager in

## weissen Tüchern,

(Stuhltücher, essiger Tücher, Madapolames)

## Bettzeuglen, Bettbarchent, Drillch

habe ich wieder in allen Breiten und Preisen bestens sortiert und empfehle  
solches zu geneigter Abnahme.

W. Hettler.

Nagold.

Freie

## Bücklinge

empfehlen

Heh. Gauss.

Nagold.

Gut eingebrachtes

## Hen & Dehnd

verkauft

J. B. Bischof.

Nagold.

Baumwollene

## Stridgarne

in allen Farben und Arten billigst bei  
B. Hettler.

**Ziehungsliste des Schwarzwald-  
Bienenzüchter-Vereins vom  
2. Februar 1885.**

Los	Gewinn	
Nr.	Nr.	
1	30 1/4	Rilo Kunstwaben,
4	29 1/4	Rilo
7	19 1/4	Rilo
8	7 1/2	Rilo
17	9 1	Zange u. 1 Weiselkäfig,
28	10 1	Wabenmesser, 1 Weisel-
		käfig.
39	27 1/4	Rilo Kunstwaben,
58	6 1	Drohnenfalle,
64	16 1/4	Rilo Kunstwaben,
84	32 2	Fluglochschieber, 1 Wei-
		selkäfig.
87	18 1/4	Rilo Kunstwaben,
92	15 1/4	Rilo Kunstwaben,
98	5 1	Pfeife,
99	4 1	Schmoker,
122	20 1/4	Rilo Kunstwaben,
124	1	Honigschleuder,
130	31 3	Fluglochschieber, 1 Wei-
		selkäfig.
134	2 1	Rilo Kunstwaben,
160	21 1/4	Rilo
163	17 1/4	Rilo
165	13 1	Staubtropfenbläser, 1
		Weiselkäfig.
173	28 1/4	Rilo Kunstwaben,
180	8 1/2	Rilo
189	22 1/4	Rilo
199	33 2	Fluglochschieber, 1 Wei-
		selkäfig.
203	12 1/4	Rilo Kunstwaben, 1
		Weiselkäfig.
211	3 1	Schwarzwälder,
217	11 1/4	Rilo Kunstwaben, 1
		Weiselkäfig.
226	34 1	Fluglochschieber, 1 Wei-
		selkäfig.
237	26 1/4	Rilo Kunstwaben,
246	14 1	Staubtropfenbläser, 1
		Weiselkäfig.
261	25 1/4	Rilo Kunstwaben,
267	23 1/4	Rilo
269	24 1/4	Rilo

Die Gewinne können bei Hrn. Trau-  
benwirt Sailer in Altensteig in Em-  
pfang genommen werden.

**Tröllenhof, Stat. Wildberg.**

Eine nähige

## Kalbin

setzt dem Verkauf aus,

Ein f.

40 Centner

## Heu

hat zu verkaufen

**Sauer, Bahnwärter,**  
Emmingen.

**Frucht-Preise:**

Tübingen, den 30. Januar 1885.

	M.	S.	M.
Dinkel	6 50	6 37	6 24
Haber	7 20	7 06	6 91
Kernen	—	8 10	—
Welken	—	7 70	—
Gerste	—	7 10	—
Calw, den 31. Janr. 1885.			
Kernen	8 90	8 79	8 60
Gerste	—	8 20	—
Dinkel	6 50	6 46	6 40
Welk	7 —	6 83	6 80

**Gestorben:**

Den 2. Febr. ein Mädchen des Louis  
Kappler, Rotgerbers, jun., (Frühge-  
burt.) Den 3. Febr. Joh. Michael  
Grüniger, Witwer und Oekonom,  
92 J. 11 M. alt; Beerd.: den 5. Febr.,  
nachm. 1 Uhr.